

Zoomorphe Kleinplastiken der Hügelgräberzeit von Frankfurt am Main-Schwanheim

Jockenhövel, Albrecht

First published in:

Fundberichte aus Hessen, 19./20. Jg., S. 507 - 520, Wiesbaden 1980

Münstersches Informations- und Archivsystem multimedialer Inhalte (MIAMI)

URN: urn:nbn:de:hbz:6-08419432018

Zoomorphe Kleinplastiken der Hügelgräberzeit von Frankfurt am Main–Schwanheim

Von Albrecht Jockenhövel

Hart an der Kante der „Kelsterbacher Terrasse“ wurden im April und Mai 1972 beim Bau der „Kelsterbacher Spange“ im Forstort Frankfurt a. M.–Schwanheimer Wald, „In der Wanz“, nahe bei der „Römerschneise“¹, mehrere bronzezeitliche Fundkomplexe angeschnitten, die im Rahmen des Nochmöglichen von Mitgliedern des Heimatmuseums Frankfurt-Schwanheim und Privatpersonen untersucht wurden². Die Häufung gleichzeitiger Funde, die z. T. oberflächlich und aus Gruben geborgen wurden, zwischen dem Trockentälchen an der „Römerschneise“ und der „Schwedenschanze“ deutet auf eine umfangreiche mittel- bis spätbronzezeitliche Siedlung, die etwa 10–15 m über der Flußlandschaft des Maines lag³; in ihr selbst befindet sich ein Altarm des Maines, die „Riedwiesen“, in deren Auelehmablagerungen eine gleichzeitige Siedlung entdeckt und 1973–1974⁴ sowie 1978⁵ geschnitten wurde. Die planmäßigen Untersuchungen in dieser Siedlungskammer sind noch in Gange.

Aus Grube I von der Fundstelle „In der Wanz“ verdienen jedoch zwei bemerkenswerte Tonplastiken, von Frau Roscher, Kelsterbach, geborgen, eine frühzeitige Bekanntgabe:

Figur 1: Vollplastischer Torso eines kleinen vierfüßigen Tieres; Vorderteil abgebrochen, einer der beiden Hinterfüße leicht beschädigt; L. noch 3,4 cm; Höhe mit Bein 2,1 cm; Stärke Rumpf 2,2 cm; Stärke Beinansatz 0,7 cm; L. Hinterbeine 0,7 bzw. 0,5 cm. Hellbrauner Ton (5 YR 6/3), innen rissig gebrannt, mit Quarz, z. T. noch größere Steinchen, gemagert. Rücken sehr stark betont und zipfelig ausgezogen, Bauch stark gerundet, stummelförmiger Schwanz; ohne Geschlechtsmerkmale (*Abb. 1,1*).

Figur 2: Vollplastischer Torso eines kleinen vierfüßigen Tieres; Hals, Kopf und drei Füße abgebrochen, Schwanz leicht beschädigt. L. noch 4,9 cm; Höhe Rumpf mit Hinterbein 3,4 cm; Stärke Hals 1,8 cm; Stärke Rumpf 2,8 cm; Stärke Beinansätze 0,7–0,8 cm; L. Hinterbein 0,9 cm. Hellbrauner-rötlicher Ton (5 YR 5/4–8), hart gebrannt; mit Quarz stark gemagert, teilweise stoßen die Steinchen durch die Oberfläche, an einer Seite Stein von 1,1 cm Länge. Die Figur ist gut handgeformt, die Rückenlinie stark betont ausgezogen; in ihrem Verlauf eine Delle, von der Fingerkuppe erzeugt; kleiner stummelartiger Schwanz, Beine stehen spitzwinklig ab; Bauch etwas durchhängend; ohne Geschlechtsmerkmale (*Abb. 1,2*).

Die beiden Kleinplastiken stellen offenbar die gleiche Tiergattung dar, wie die relative Übereinstimmung in den wesentlichen Details (Umriß, betonte Rückenformung, stummelförmige Beine und Schwänze, keine Geschlechtsmerkmale) nahelegt. Dabei ist die eine Figur etwas kleiner – vielleicht verschiedene Altersstadien? Die zoologische Bestimmung ist schwer oder gar

¹ Zur allgemeinen Topographie und Bodenkunde vgl. vorerst W. Kobelt, Der Schwanheimer Wald I. Topographisches und Geschichtliches. Ber. Senckenberg. Naturforsch. Ges. 43, 1912, 72 ff.; W. Plass, Erläuterungen zur Bodenkarte von Hessen 1 : 25 000, Blatt 5917 Kelsterbach (1972).

² U. Fischer, Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 384 (Fundchronik).

³ Unpublizierte Funde aus den Jahren 1973–1979. Herrn S. Roscher, Kelsterbach, und Herrn N. Müller, Schwanheim, danke ich herzlich für die Publikationserlaubnis der Funde. – Zum Fund einer Radnadel aus diesem Terrain (Kelsterbach bzw. Schwanheimer Wald) vgl. W. Jorns, Fundber. Hessen 5/6, 1965/66, 113 (Fundchronik); Fischer, ebd. 154 (Fundchronik).

⁴ Fischer, Fundber. Hessen 15, 1975 (1977) 610; 618 (Fundchronik).

⁵ Grabung des Verf. vom 14. 8.–6. 10. 1978 mit Mitteln der DFG; Publikation in Vorbereitung.

nicht durchführbar. Bei aller Vorsicht und unter Berücksichtigung der weiter unten geschilderten Parallelen möchte ich mich für Rinder aussprechen.

Aus Grube I stammt folgende Auswahl von Funden:

1. Endenbruchstück eines massiven, tönernen, rundlichen Stabs; L. noch 7,5, max. Stärke 1,6 × 2,1 cm; dunkelbraun (5 YR 4/2) mit braunen (5 YR 4/3–4) Flecken; feingemagert, Ende abgerundet (*Abb. 2,1*).
2. Mittelteil eines massiven, tönernen, rundlichen Stabes; L. noch 4, Stärke 1,1 × 1,5 cm; Mittelteil leicht eingezogen; dunkelbraun (5 YR 4/2); feingemagert (*Abb. 2,2*).
3. Kleiner tönerner Spinnwirtel; H. 1,85, Br. 2,7, Dm. Durchbohrung 0,5 cm; dunkelbraun (5 YR 4/2) mit helleren (5 YR 4/3–4) Flecken; feingemagert (*Abb. 2,3*).
4. Kleiner Napf; H. 3,8, Rdm. 3,4, Bdm. 2, Stärke Wandung 0,2–0,4 cm; braungrau (5 YR 4/2); gebrannt, feingemagert, mit Fingerkuppen modelliert, unterhalb des Randes stellenweise leichter Absatz (*Abb. 2,4*).
5. Fragment eines Siebgefäßes; 0,3 cm weite Löcher, außen mit ringartigem Tonwulst; braunschwärzlich (*Abb. 2,5*).
6. Randbruchstück eines dünnwandigen Gefäßes; gut geglättet, fein gemagert; am Umbruch horizontale Schnittlinie mit daruntergesetzten leicht nach rechts geneigten, dichten Einstichen; grauschwärzlich, im Bruch rötlichbraun (5 YR 5/6); Rdm. etwa 14 cm (*Abb. 2,6*).
7. Randbruchstück eines kleineren, dünnwandigen Gefäßes (Tasse oder Becher); gut geglättet, sehr fein gemagert; außen braun (5 YR 4/3), innen grau (5 YR 5/1), im Bruch schwärzlich; am Umbruch von unten eingestochenes Leiterband; kleine Delle, von eingestochenen Punkten gesäumt; Rdm. 16 cm (*Abb. 2,7*).
8. Randbruchstück eines dünnwandigen Gefäßes; gut geglättet, fein gemagert; Absatz am Hals; Verzierung mit gruppenweise angeordneten hängenden, strichgefüllten Dreiecken mit Resten einer weißlichen Inkrustation; grauschwärzlich; Rdm. etwa 18 cm (*Abb. 2,8*).
9. Wandungsscherben eines dünnwandigen Gefäßes; gut geglättet; fein gemagert; Halsfeld abgesetzt; im Linienband winklig gegeneinandergestellte Strichlinien, darunter flüchtige, halbbogenartige Linien; grauschwärzlich (*Abb. 2,9*).
10. Wandungsscherben eines dünnwandigen Gefäßes; gut geglättet; fein gemagert; Halsfeld abgesetzt; Henkelansatz; schräg gestellte Strichlinien, darunter kornstichgesäumtes Linienband; grauschwärzlich (*Abb. 2,10*).
11. Wandungsbruchstück eines dünnwandigen Gefäßes; gut geglättet, fein gemagert, am Umbruch dreifache horizontale Schnittlinien, darüber und darunter Kornstich, grauschwärzlich (*Abb. 2,11*).
12. Wandungsscherbe, sonst wie Nr. 13; unteres Band punktgesäumt (*Abb. 2,12*).
13. Wandungsbruchstück eines dünnwandigen Gefäßes; gut geglättet, fein gemagert; Rest eines Linienbandes mit winklig gegeneinandergestellten Strichlinien; grauschwärzlich (*Abb. 2,13*).
14. Bodenbruchstück eines dickwandigen Gefäßes; außen mit dicken tiefen Strichlinien verziert; mittelfein bis grob gemagert, grauschwärzliche Farbe; Bdm. etwa 10 cm (*Abb. 3,1*).
15. Fragmente einer dünnwandigen Tasse; Profil vom Boden bis Rand erfaßbar, H. etwa 10,2, Rdm. etwa 11,5, Bdm. etwa 5, Wandstärke 0,4, Henkelstärke 0,9 cm; randständiger Henkel, Boden leicht eingezogen; feingemagert; dunkelbraun (5 YR 4/2) (*Abb. 3,2*).
16. Wandungsbruchstücke eines kleineren, dünnwandigen Gefäßes (Tasse oder Becher), gut geglättet; fein gemagert, einzelne Quarzsteine an der Oberfläche; dunkelbraun bis

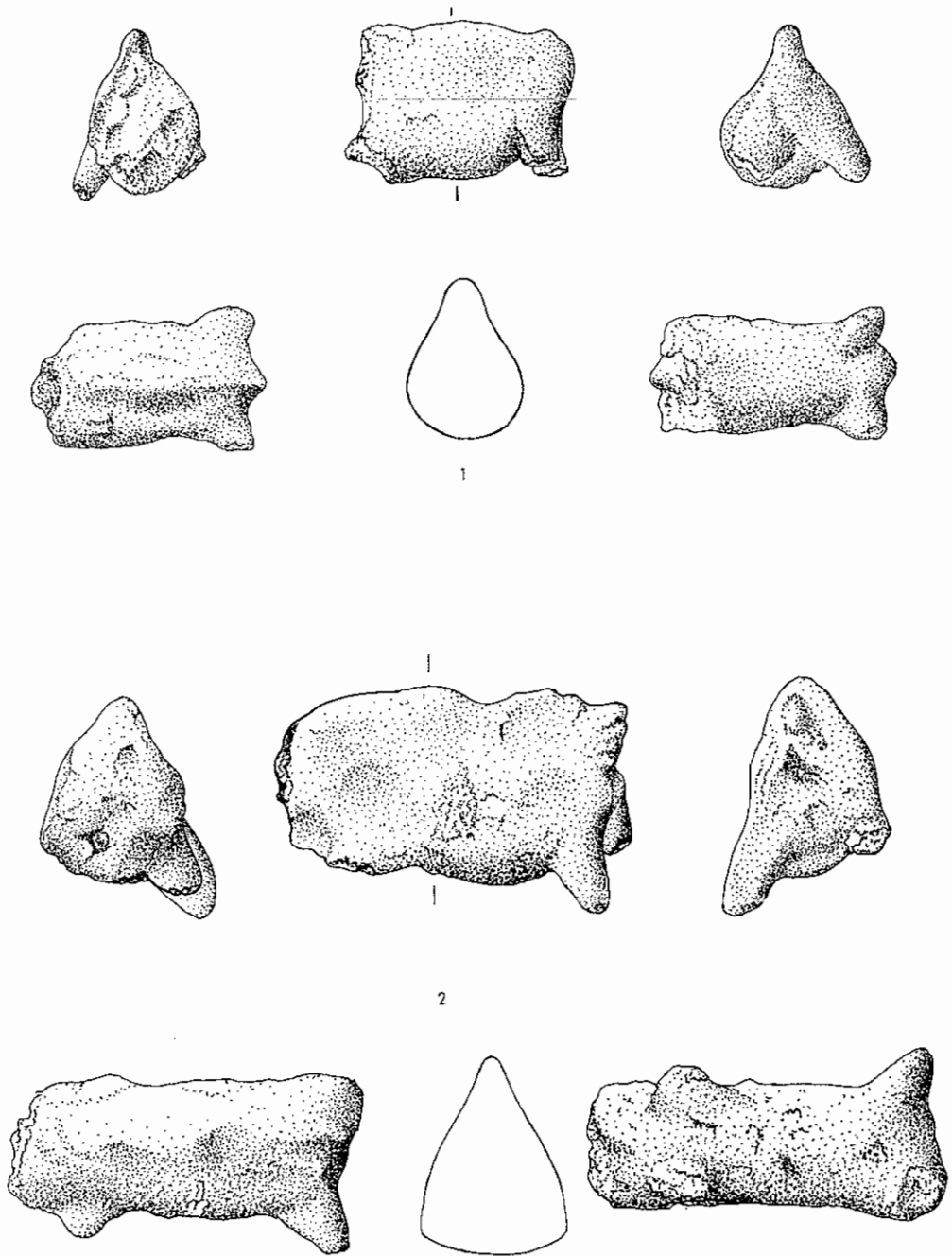


Abb. 1. Frankfurt am Main-Schwanheim, „In der Wanz“, Grube I. Vollplastische Tierfiguren aus gebranntem Ton. M. 1 : 1.

schwärzlich (5 YR 4/1 – 3/1), oberhalb des Umbruches von unten eingestochenes Leiterband (Br. 0,7 cm) (Abb. 3,3).

17. Wandungsbruchstück, oberhalb des Umbruches Rest eines von unten eingestochenen Leiterbandes; sonst wie Nr. 16 (vielleicht zugehörig) (Abb. 3,4).
18. Wandungsbruchstück eines dickwandigen, schalenartigen Gefäßes, geglätteter Hals, am Umbruch tief eingedrückte Fingertupfen mit Abdrücken von Fingernägeln, Unterteil geraut; außen und innen grauschwärzlich (7.5 YR 6/2) (Abb. 3,5).
19. Wandungsbruchstück, wie Nr. 20, jedoch noch dicker und gröber gemagert, leichte Kehlung unterhalb des Umbruches; Bauchdm. etwa 30–35 cm (Abb. 3,6).
20. Wandungsbruchstücke eines großen, dickwandigen Gefäßes; geglätteter Hals; schwache aufgelegte Schulterleiste mit leichten Fingertupfen, Unterteil geschlickt und schräg sowie waagrecht verstrichen, grob gemagert; Hals schwärzlich, Unterteil braunrötlich (7.5 YR 5/4), innen geglättet und schwärzlich; Bauchdm. etwa 35 cm (Abb. 3,7).
21. Randbruchstück eines dickwandigen Gefäßes, waagrecht abgestrichener, wellig verlaufender, außen verdickter Rand, geglätteter Hals, leicht verdickte Schulterleiste mit undeutlichen Fingernagel- und -tupfeneindrücken, unterbrochen von flachspitzer Griffwarze, Unterteil geraut; mittelfein gemagert, außen weißlichbraun (5 YR 6/3), innen schwarzgrau (5 YR 3/1); Rdm. etwa 20 cm (Abb. 4,1).
22. Randbruchstück eines dickwandigen Gefäßes mit waagrecht abgestrichenem Rand, geglätteter Hals; starke, aufgelegte Schulterleiste mit Fingertupfen; Unterteil geraut und schräg verstrichen, mittelein bis grob gemagert; Außenwand am Hals grau-schwarz, Leiste und Unterteil graubräunlich, innen schwarz (5 YR 3/1) und geglättet; Rdm. etwa 28 cm (Abb. 4,2).
23. Randbruchstück eines dickwandigen Gefäßes, geglätteter Hals, aufgelegte Schulterleiste mit Fingertupfen, Unterteil geraut, mittelfein gemagert; Außenwand am Hals schwarz, Leiste und Bauch bräunlich (5 YR 5/2), innen geglättet und schwarz (5 YR 3/1); Rdm. etwa 30–32 cm (gleich sehr Nr. 24, jedoch etwas dünner gefertigt) (Abb. 4,3).
24. Randbruchstück eines dickwandigen Gefäßes, waagrecht abgestrichener, leicht verdickter Rand, geglätteter Hals, dicke, aufgelegte Fingertupfenleiste, unterbrochen von flacher Griffwarze, Unterteil geraut und schräg verstrichen; mittelfein gemagert mit einzelnen größeren Quarzsteinchen; Außenwand an Halspartie schwarz (5 YR 3/1), Tupfen und Bauch bräunlich (5 YR 5/2); Innenseite schwarz und glatt verstrichen. Rdm. etwa 32 cm (Abb. 4,4).

Die chronologische Einordnung des Scherbenmaterials aus Grube I in die regionale hessische Stufenabfolge der Hügelgräber- und Frühurnenfelderzeit bereitet Schwierigkeiten, da sie mit bronzereichen und keramikarmen Grabinventaren definiert wurde⁶. Es fehlen keramische Leittypen der Stufe Bessunger Wald (etwa Stufe Bz C2) – wie z. B. Kerbleistenteller – und solche der nachfolgenden Stufe Wölfersheim (Stufe Bz D)⁷ – wie z. B. kerbschnittverzierte Krüge und Tassen. Anhand mehrerer Parallelen zu z. T. erst in jüngerer Zeit entdeckten, umfangrei-

⁶ Vgl. I. Richter, Der Arm- und Beinschmuck der Bronze- und Urnenfelderzeit in Hessen und Rheinhessen. PBF X, 1 (1970) 8 ff.; W. Kubach, Die Nadeln in Hessen und Rheinhessen. PBF XIII,3 (1977) 16 ff.

⁷ Kubach, Der Übergang von der Hügelgräber- zur Urnenfelderzeit im Rhein-Main-Gebiet (Stufe Wölfersheim). Fundber. Hessen 15, 1975 (1977) 129 ff.

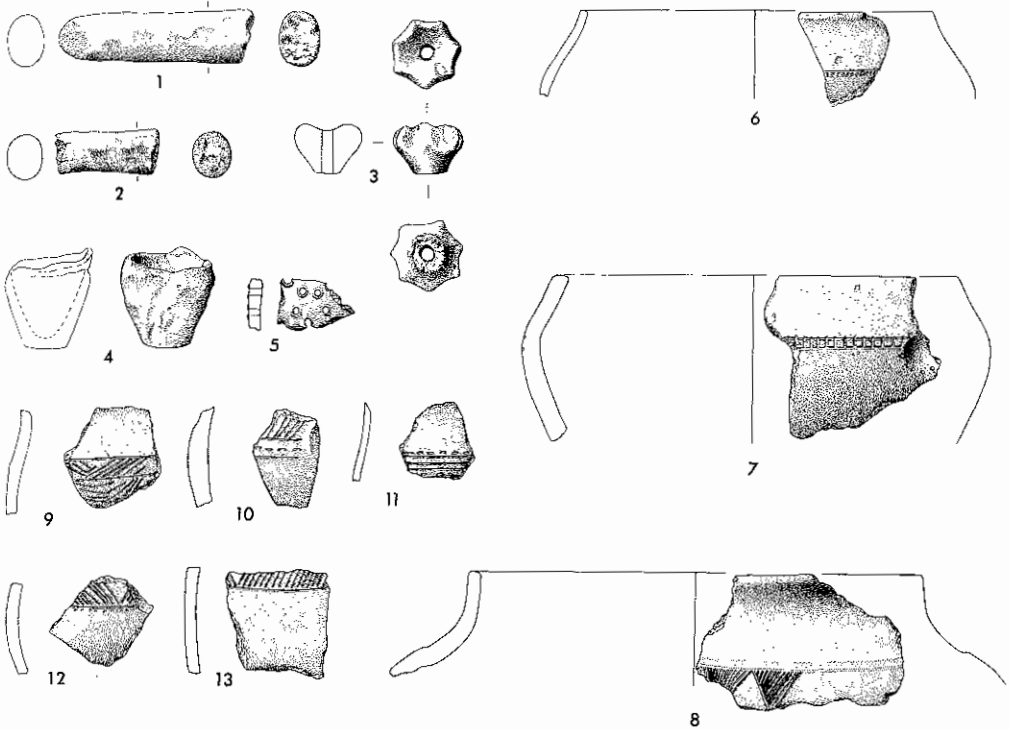


Abb. 2. Frankfurt am Main-Schwanheim, „In der Wanz“, Grube I. Bronzezeitliche Siedlungsfunde. M. 1 : 3.

chen Siedlungsmaterialien im Rhein-Main-Gebiet⁸ möchte ich mich jedoch für einen jüngerhügelgräberzeitlichen (Stufe Bz C2) Ansatz der Siedlungsfunde „In der Wanz“ aussprechen.

Die kulturgeschichtliche Bedeutung der Schwanheimer Siedlungsfunde liegt in ihrer Ergänzungsfunktion zu den oft sehr einseitig-eintönig ausgestatteten, gleichzeitigen Gräbern des Rhein-Main-Gebietes, wie sie z. B. auch aus Hügelgruppen im Frankfurter Stadtwald, schnurartig auf der Kelsterbacher Terrasse nach Osten hin aufgereiht, schon seit langem bekannt sind⁹. Grabkeramik fehlt fast völlig. So können bei dieser Quellenlage zusätzliche Aufschlüsse über den Typenbestand, d. h. erweitert über das vollständige Spektrum der materiellen Kultur, nur aus Siedlungsfunden gewonnen werden, zumal gleichzeitige Depottfunde fehlen. Insofern sind auf der einen Seite – der statistischen – die beiden zoomorphen Kleinplastiken keine sonderliche Überraschung, auf der anderen jedoch, da sie m. W. im gesamten westlichen

⁸ Vgl. Partenheim und Hechtsheim, beide Kr. Mainz-Alzey: V. Toepfer, Die Tonware aus Siedlungen der Hügelgräberbronzezeit Rheinhessens. Mainzer Zeitschr. 33, 1938, 68 ff. – Rüsselsheim, Kr. Groß-Gerau, „Hasengrund“: Fundber. Hessen 15, 1975 (1977) 498; 485 Abb. 21 (Fundchronik). – Wiesbaden-Erbenheim, Grube Dyckerhoff (unpubliziert; frdl. Mitt. mag. art. B. Pinsker). – Bad Vilbel-Gronau, Wetteraukreis: Fundber. Hessen 13, 1973 (1975) 259; 268 f. Abb. 6–7 (Fundchronik). – Vgl. zu den übrigen Fundstellen C. Ankel, Siedlungsspuren der Hügelgräber-Bronzezeit in Hessen. Fundber. Hessen 2, 1962, 114 ff.

⁹ Vgl. Fischer, Hügelgräber auf Dünen – Abschluß der Frankfurter Waldaufnahmen. Fundber. Hessen 15, 1975 (1977) 63 ff. Abb. 1.

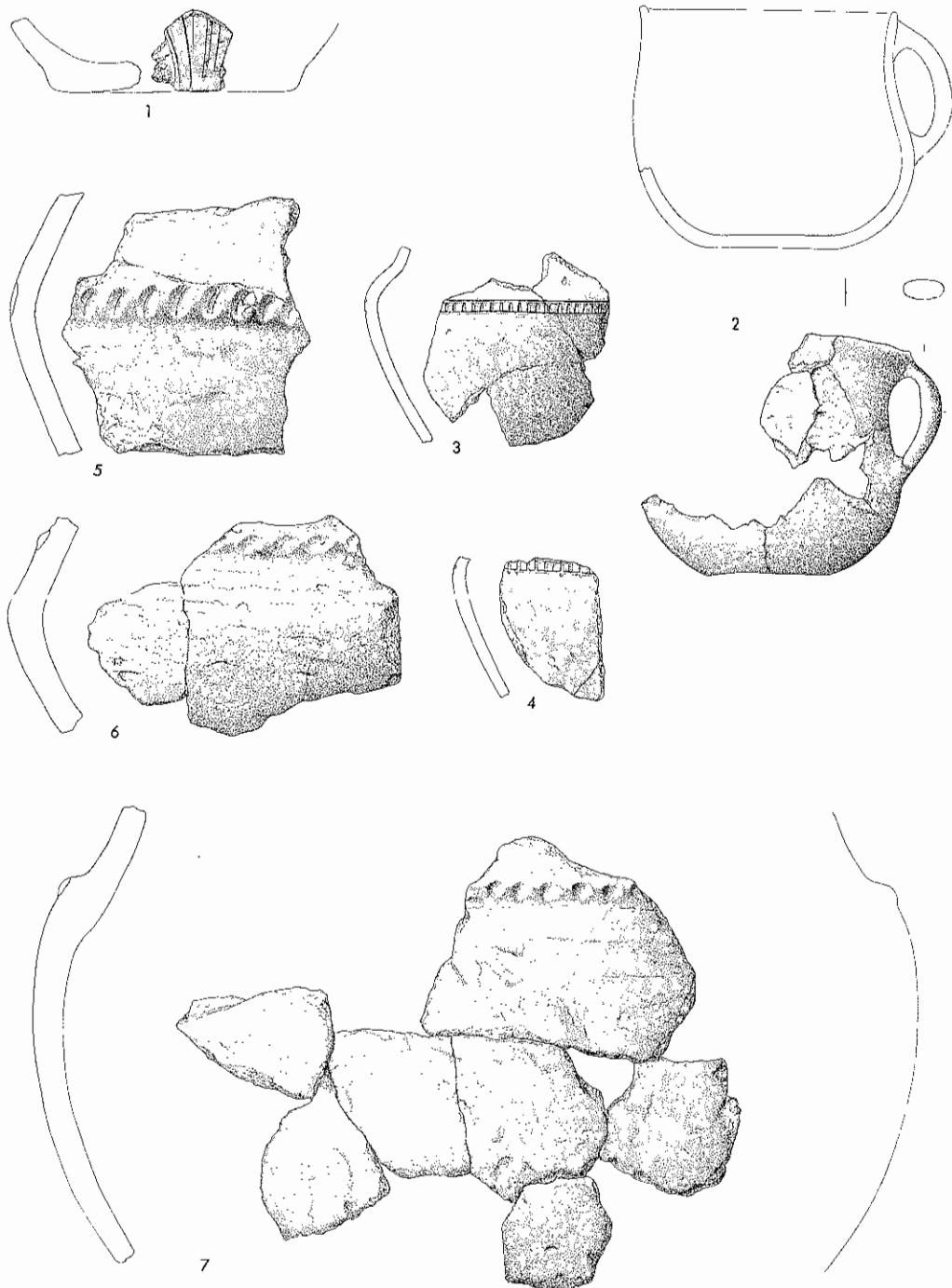
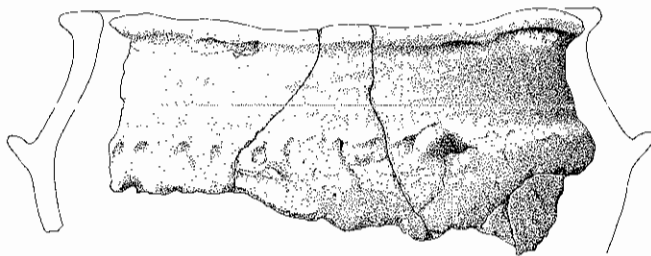
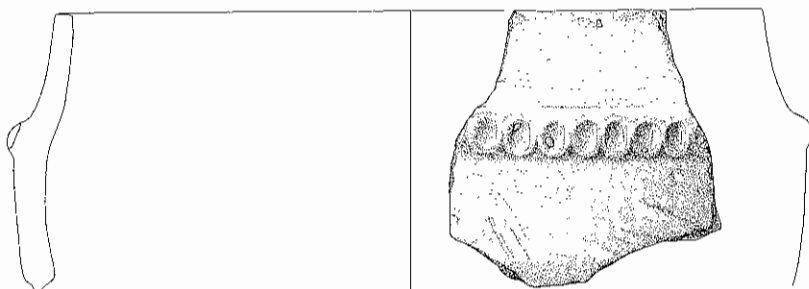


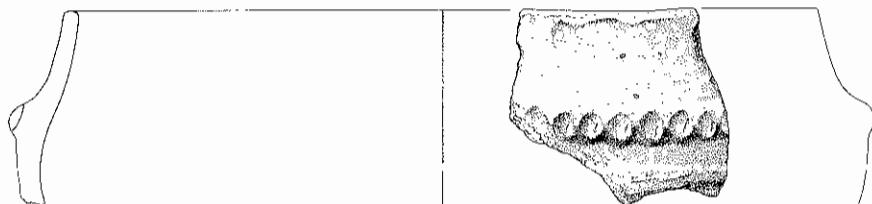
Abb. 3. Frankfurt am Main-Schwanheim, „In der Wanz“, Grube I. Bronzezeitliche Siedlungsfunde.
M. 1 : 3.



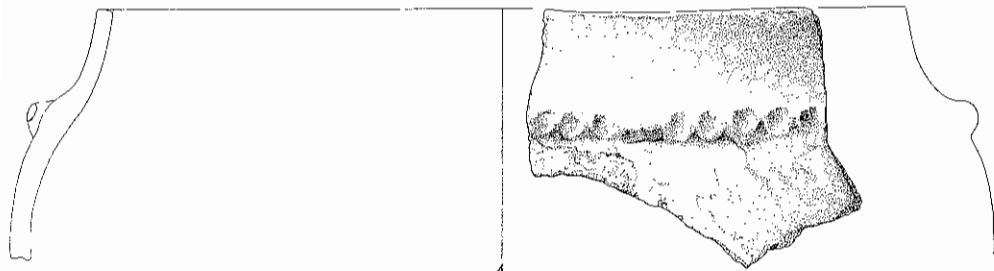
1



2



3



4

Abb. 4. Frankfurt am Main-Schwanheim, „In der Wanz“, Grube I. Bronzezeitliche Siedlungsfunde.
M. 1 : 3.

hügelgräberzeitlichen Mitteleuropa bisher die ersten Belege einer plastischen Kunstübung sind. Aus diesem Grunde können auch keine „Parallelen“ beigebracht werden. Der folgende kurze, sicherlich nicht erschöpfende Überblick über den Bestand bronzezeitlicher zoomorpher, vollplastischer Tonfiguren in Mitteleuropa soll nur den allgemeinen Bezugsrahmen bilden¹⁰.

In der Altbronzezeit Mitteleuropas liegt der Schwerpunkt des Vorkommens entsprechender Kleinplastik in der Hatvan-Kultur Nordostungarns und der angrenzenden südlichen Mittelslowakei¹¹. Die primitiv modellierten, jedoch sehr lebensgetreu dargestellten Vierfüßler sind alle nach Haustieren gebildet. An erster Stelle steht der Hund, ihm folgen dann etwa gleichmäßig Schweine (bes. häufig hier Eber), Schafe, Ziegen, Rinder, Pferde (auch als Lasttier). Sie stammen alle aus Siedlungen ohne näher aufhellende Befunde. So werden von der ungarischen Forschung, wie auch sonst, diese Figuren gern als Kinderspielzeug, Amulette, Ersatz für Tieropfer oder für sonstige kultische Zwecke dienlich interpretiert¹². Wie dem auch sei, spiegeln sie nach N. Kalicz „die große Bedeutung der Viehzucht“ dieser Kulturgruppe. Die gleichzeitigen und jüngeren ungarischen Kulturgruppen führen nach der Übersicht von I. Bóna bis auf die mittelbronzezeitliche Vattina-Kultur, hier sind es kleine Schweinestatuetten, keine vollplastischen Tierfiguren, sondern hohle und Rassel-Vogelfiguren, die z. T. auch aus Gräbern stammen¹³. Aus der ostrumänischen, am Übergang zwischen Alt- und Mittelbronzezeit stehenden Wietenberg-Kultur legte C. Seraphin von der eponymen Siedlungsstelle einige Tierplastiken vor, bei denen allerdings nur Hals und Kopf erhalten sind, so daß eine Gattungsbestimmung verhindert wird. Ein Torso stellt vielleicht einen Pferdekopf dar¹⁴.

Aus der Siedlung von Prša, Bez. Lučenec, sind aus mittel- und frühurnenfelderzeitlichem Verband der Pilinyer Kultur Nordostungarns und der südlichen Mittelslowakei mehrere Tierfiguren bekanntgegeben worden, die von V. Furmánek als Schaf (?) und Wildschwein gedeutet werden¹⁵.

Das reiche Keramikkomplexe aufweisende Madárovice-Kulturgebiet in der Südwestslowakei, Nordwestungarn, Niederösterreich und Mähren mit der Ausprägung Böheimkirchen und Věteřov, Alt- und Mittelbronzezeit verbindend, lieferte bisher nur eine zoomorphe Kleinplastik. Aus der befestigten Siedlung von Nitriansky-Hrádok-„Zameček“, Grube Nr. 268, stammt eine etwa 14,8 cm lange Tierfigur, die A. Točík als Wildschwein (?) (*Abb. 5,3*) deutet¹⁶. Die

¹⁰ Frau Dr. C. Osterwalder, Bern, Dr. Y. Mottier, Genf, Dr. H. Schwab, Freiburg und Herrn Prof. Dr. M. Petrescu-Dîmbovita, Iași, Prof. Dr. A. Točík, Nitra, Dr. A. Beneš, Plzeň, Dr. J. Speck, Zug, Dr. R. Wyss, Zürich, danke ich herzlich für fachliche Auskünfte, Überlassen von Zeichnungen und Fotografien.

¹¹ N. Kalicz, Die Frühbronzezeit in Nordost-Ungarn. Abriß der Geschichte des 19. bis 16. Jahrh. v. u. Z. Arch. Hungarica N.S. 45 (1968) 160; T. Nešporová, K problematike hatvansky kultúry na južnom Slovensku (Zur Problematik der Hatvan-Kultur in der Südslowakei). Slovenská Arch. 17, 1969, 369 ff.

¹² Vgl. F. v. Tompa, Bronzkori lakótelep Hatvanban (Eine bronzezeitliche Siedlung von Hatvan). Arch. Ért. 48, 1935, 32; E. Thomas, Magyarországi régészeti leletei (1957) 97; J. Makkay, Adatok őskori állatplasztikánk déli kapcsolataihoz (Date Illustrating the Southern Connections of Prehistorical Animal Plastic Art in Hungary). Arch. Ért. 86, 1959, 133 ff.

¹³ I. Bóna, Die mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südöstlichen Beziehungen. Arch. Hungarica N.S. 49 (1975) passim.

¹⁴ K. Horedt u. C. Seraphin, Die prähistorische Ansiedlung auf dem Wietenberg bei Sighişoara-Schässburg. Antiquitas 3, 10 (1971) 73.

¹⁵ V. Furmánek, Pilinyer Kultur. Slovenská Arch. 25, 1977, 341 Taf. 25, 17, 20. – Die ebd. der Pilinyer Kultur zugewiesenen Funde von Piliny, Kom. Nógrád, werden von Kalicz (Anm. 12) für die Hatvan-Kultur in Anspruch genommen.

¹⁶ A. Točík, Pretirage 1966 zu Nitrianský Hrádok (unveröffentlicht).

übrige Kleinplastik – ebenfalls selten – dieser Kulturgruppe umfaßt kleine Fußstorsi¹⁷ und eine männliche Figur¹⁸. Aus der nachfolgenden mitteldanubischen Hügelgräberkultur ist bisher nur aus dem ostmährischen Kultobjekt von Uherský Brod in Form von drei kleinen Stierköpfchen die zoomorphe Kleinplastik belegt. Aus diesem für die Funktion wichtigen Zusammenhang liegen noch sechs menschliche Miniaturfußstorsi vor¹⁹.

I. Pleinerová hat 1961 altbronzezeitliche, im Aunjetitzer Kulturmilieu Böhmens gefundene Tierplastiken zusammengestellt²⁰; sie stammen alle aus Siedlungsgruben und stellen Stiere dar (Chotěbudice, Bez. Podřany²¹; Slaný-Slánská Hora [Schlaner Berg]²²). Relativ umfangreich ist der Bestand von Tierplastiken aus dem frühmittelbronzezeitlichen Objekt von Vinoř, Bez. Prag-sever: Bei der Herdanlage einer eingetieften Hütte lagen je eine Stier-, Schweine- und Pferde(?)figur²³. Drei weitere kleine Lehmklumpen sind vielleicht verunglückte oder stark abstrahierte Zeugnisse dieser Kunstdarstellung²⁴. Die Tierplastiken von Pšov, Bez. Podbořany, und Prag-Zámka gehören nach Pleinerová ebenfalls in diese Zeit²⁵. Aus der nachfolgenden mittel- und westböhmisches Hügelgräberkultur sind, da einstweilen noch wenig Siedlungsfunde vorliegen, keine vollplastischen Tierfiguren bekannt.

In den östlichen Gebieten des Hercynischen Waldes und nördlich davon, in der norddeutschen Tiefebene, fehlen in der Altbronzezeit Vollplastiken. Im Gegensatz zu der böhmischen Gruppe liegen aus den mitteldeutschen und polnischen Teilprovinzen des Aunjetitzer Bereiches keine Belege vor. Ob sich hier regionale Sonderheiten abzeichnen, bleibt noch abzuwarten; naheliegender sind Fundlücken, vor allem in Siedlungsmaterialien. Zudem fließen die Quellen der mittleren Bronzezeit – des Vorlausitzer Horizontes – in diesen Bereichen noch spärlicher.

Um so überraschender und spektakulärer treten im Nordischen Kreis der Periode II die allerdings bronzenen Kleinplastiken hervor: es sind die naturalistischen Pferdefiguren von Trundholm²⁶ und Tagaborg²⁷, die in einen spezifischen Kultrahmen gehören. Die zoomorphe Kleinplastik in Form von Pferdekopfprotomen zeigt sich im Übermaß an Rasiermessergriffen. Tonfiguren dagegen sind in diesem Kulturmilieu noch nicht gefunden worden, ein wichtiger Hinweis, daß nicht in allen Materialien gearbeitet wurde, oder daß diese Beschränkung auf die

¹⁷ J. Neugebauer, Böhmeikirchen. Monographie des namengebenden Fundortes der Böhmeikirchnergruppe der Věteřovkultur. Arch. Austriaca 61/62, 1977, 81 mit Abb. 12, J 3; K. Tihelka, Der Věteřov (Witterschauer)-Typus in Mähren. In: Komm. Ńeolithikum und ältere Bronzezeit, Nitra 1958 (1961) 88; ders., Moravský Věteřovský Typ (Der mährische Věteřov [Witterschauer]-Typus). II. Mat. Stud. Zvesti AÚSAV 8 (1962) Taf. 15,12 (jedoch mit Vorbehalten).

¹⁸ Charvátky bei Olmütz: Tihelka 1962 (Anm. 17) Taf. 15,4.

¹⁹ V. Hrubý, Kultovní objekty lidstva středodunajské kultury mohylové na Moravě (Constructions religieuses du peuple des tumuli du danube moyen en Moravie). Památky Arch. 49, 1958, 40 ff.; Abb. 7,4–6 (Stierköpfchen). 2–3.19.20 (Fußstorsi).

²⁰ I. Pleinerová, Hliněná plastika z starší doby bronzové v Čechách (Die Tonplastik der älteren Bronzezeit in Böhmen). Památky Arch. 52, 1961, 177 ff.

²¹ Ebd. 178 Abb. 1,2.

²² Ebd. 179 Abb. 2,1,2.

²³ Ebd. 179 Abb. 1,1.3.4. – Vgl. auch I. Hnízdová, Otázka věteřovských tvarů v české Ńnětické kultuře (Die Frage der Formen vom Typus Věteřov in der Aunjetitzer Kultur in Böhmen). Památky Arch. 45, 1954, 193 ff.; Abb. 2,1–3.

²⁴ Pleinerová (Anm. 20) 179 Abb. 2,3.6.7.

²⁵ Ebd. 180 Abb. 3,1,2.

²⁶ Zuerst S. Müller, Solbilledet fra Trundholm. Nordiske Fortidsminder I, 5/6, 1903, 303 ff.; zuletzt E. Auer u. K. Kersten, Die Funde der Älteren Bronzezeit d. Nord. Kreises in Dänemark, Schleswig-Holstein und Niedersachsen 2 (1976) 63 f. Nr. 867.

²⁷ E. Sprockhoff, Sonnenwagen und Hakenkreuz im nordischen Kreis. Germania 20, 1936, 1 ff.; Taf. 1,1,2.

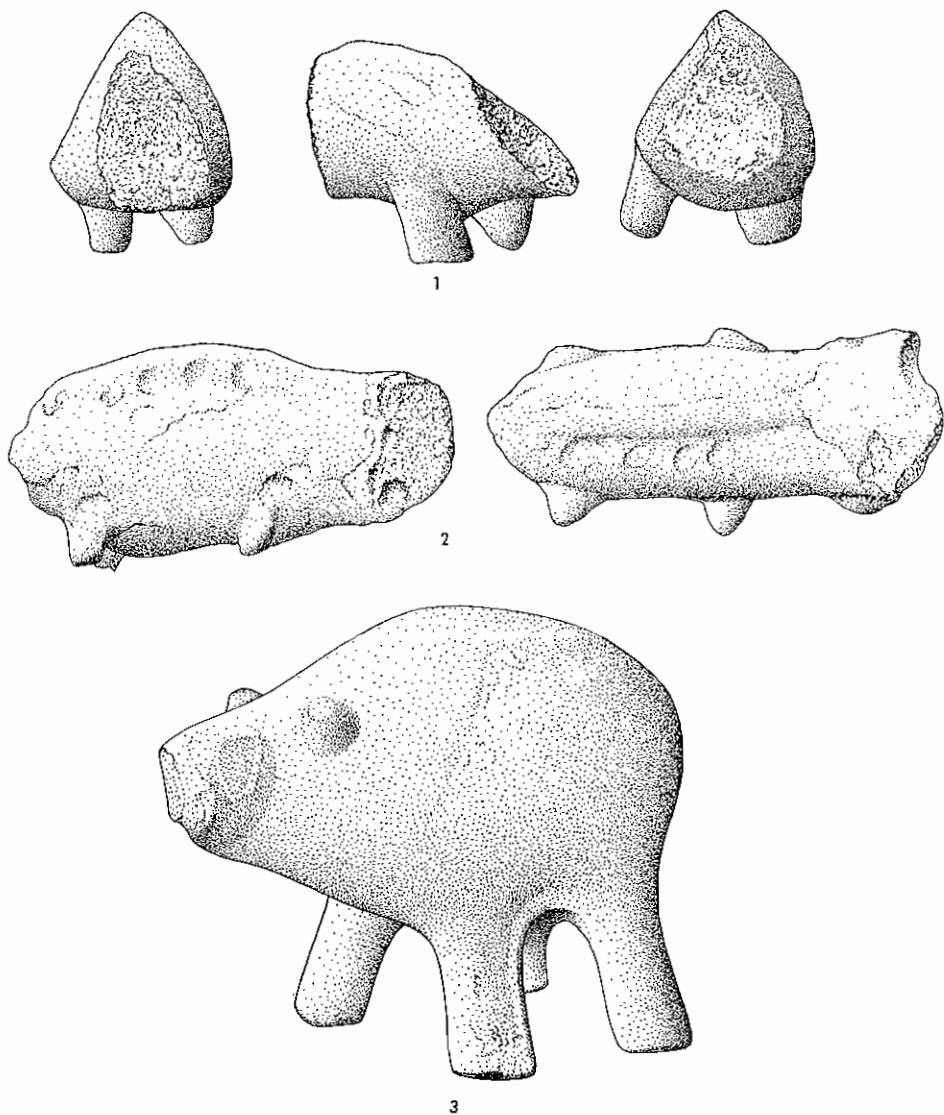


Abb. 5. Vollplastische Tierfiguren aus gebranntem Ton der Bronze- und Urnenfelderzeit: 1 Hohlandsberg, Dép. Haut-Rhin (nach C. Bonnet). – 2 Grandson-Corcelettes, Kt. Vaud (nach Skizze Chr. Osterwalder). – 3 Nitriansky Hrádok, okres Nové Zámky (nach A. Točík). M. 1 : 1,5.

Quellen- und Fundlage (die bronzenen Figuren bzw. Appliken kommen alle aus Gräbern und Deponierungen) zurückzuführen ist.

In dem alt- und mittelbronzezeitlichen Westeuropa sind bisher keine Plastiken gefunden worden. Besser ist es auf der Apennin-Halbinsel bestellt: aus mittel- und jungbronzezeitlichen „Terremaren“-Stationen liegen zahlreiche tönerner Tierplastiken vor; meist sind in recht plumper Manier Schweine, Rinder und Hunde dargestellt. Aber auch aus Süditalien sind mit



Abb. 6. Vollplastische Tierfiguren aus gebranntem Ton der Urnenfelderzeit in der Schweiz (nach Wyss [Anm. 36]): links Grandson-Corcellettes, Kt. Vaud; rechts hinten: Auvernier, Kt. Neuchâtel; rechts vorn: Pfeffingen-„Schalberg“, Kt. Basel-Land (Nachbildung). Ohne Maßstab.

der Pferdefigur von Pertosa und dem Schaf (?) aus Thapsos schütterere Belege vorhanden²⁸, während aus der folgenden subapenninischen Phase der Schwerpunkt mehr in der Emilia und den Marken liegt²⁹.

Diese alt- und mittelbronzezeitlichen Tierfiguren bilden den einen Schwerpunkt. Der andere liegt am Ende der Jungbronzezeit, in dem südwestmitteleuropäischen „Pfahlbau“-Kreis und in der Lausitzer Kultur Ostmitteleuropas mit schütterer Zwischenbelegen. Wenn man die hohlen Tierfiguren (die Vierfüßler meist als Sauggefäße gestaltet³⁰) und die Vögel (meist zum Klappern und Rasseln ausgeführt) und Tierapplikationen (z. B. an Feuerböcken) beiseite läßt, bleibt die relative Seltenheit der vollplastischen, tönernen Kleinstatuetten bemerkenswert, was schon R. von Uslar bei der Vorlage der ihm bekannten Menschenfiguren herausgestellt hat³¹. Dabei rechnete v. Uslar aus dem savoyardischen Lac du Bourget zwei Tonfiguren zu den Menschenfiguren, obwohl die Beschreibung mit kurzen Armen und der Ohrform E. Chantre veranlaßte, an Bärenstatuetten zu denken³². Leider sind die Abbildungen Chantres für die endgültige Bestimmung unzulänglich. Die Begleitfunde der Station Grésine, aus der insgesamt drei dieser Menschen- bzw. Bärenfiguren stammen, gehören überwiegend in die Spätbronzezeit „Bronze final III b“, können jedoch nicht stratifiziert werden. Dieselbe mißliche Befundlage trifft auch

²⁸ U. Antonielli, *Primi saggi di arte plastica nell' Italia Preistorica*. IPEK 1, 1925, 60 ff.; G. Säflund, *Le Terremare delle Provincie di Modena, Reggio Emilia, Parma, Piacenza*. Acta Inst. Romani Regni Sueciae 7 (1939) Taf. 40,1–18.

²⁹ R. Peroni, *Per una definizione dell' aspetto culturale „subapenninico“ come fase cronologica a se stante*. Atti Acad. Naz. Lincei Memorie, Cl. di Scienze Morali, Storiche e Filologiche 8 Ser. 9 (1959) 165.

³⁰ C. Eibner, *Die urnenfelderzeitlichen Sauggefäße*. Ein Beitrag zur morphologischen und ergologischen Umschreibung. Prähist. Zeitschr. 48, 1973, 144 ff.

³¹ R. v. Uslar, *Tönerne Menschenfiguren der Urnenfelderkultur*. Jahrb. RGZM 11, 1964, 132 ff. – Zu ergänzen ist: Cercy, Dép. Aube: A. Hure, *Une nouvelle figurine d'argile*. Bull. Soc. Préhist. France 30, 1933, 261 ff.

³² E. Chantre, *Études paléothnographiques dans la bassin du Rhône. Âge du bronze I (1875–76)* Taf. 71,9,10.

die sehr früh ausgebeuteten Schweizer Seerandstationen, aus denen ebenfalls vereinzelt kleine spätbronzezeitliche Tierfiguren vorliegen bzw. bekanntgegeben wurden. Die meisten Exemplare stammen aus der Station Grandson-Corcelettes, Kt. Vaud: Eine etwa 10 cm lange, kleine vollplastische Tierfigur ist nur wenig am Hinterteil beschädigt; sie stellt ein Schwein dar³³. Ein weiteres Stück, L. noch 9 cm, ist am Kopf stark beschädigt; seitlich des Rückgrates sind noch Abdrücke von Hautleisten und Fingerspitzen von der Modellierung der Rückenlinie erhalten geblieben. Der gedrungene Körper, die kurzen Beine deuten ebenfalls auf die Darstellung eines Schweines (Abb. 5,2)³⁴. Als „fragment de poterie“ wird ein Tongegenstand beschrieben, an dessen wulstförmigem Körper mehrere stummelartige Fortsätze angebracht sind; wahrscheinlich handelt es sich um eine sehr plumpe Tierdarstellung, bei der sich die Gattung nicht mehr bestimmen läßt³⁵. Vorzüglich dargestellt ist eine weitere Schweineplastik von Corcelettes (Abb. 6)³⁶. Sehr gut erhalten ist auch die kleine Figur eines Schweines aus der Seeuferstation von Auvernier, Kt. Neuchâtel (Abb. 6)³⁷, während die Schweineplastik von der Höhensiedlung „Schalberg“ bei Pfeffingen, Kt. Basel-Land (Abb. 6)³⁸, am Kopf leicht beschädigt ist. R. Forrer beschreibt und bildet eine Tierplastik von Concise, Kt. Neuchâtel, an entlegener Stelle ab. Da m. W. bis heute diese Figur nicht wieder aufgetaucht ist, sei seine Beschreibung wörtlich wiedergegeben: „Thönernes Thierfigürchen primitivster Form. Der Rumpf ist plump dargestellt und die einzelnen Extremitäten sind nur durch kleine Auswüchse angedeutet. Die beiden Vorsprünge am Kopf scheinen die Stelle von Hörnern, der darunter liegende Theil, die vordere Parthie des Kopfes zu vertreten. Die vier Beine sind durch ebensoviele Buckel und das Geschlecht (Mascul.) durch einen kleineren solchen, zwischen den beiden Hinterbeinen liegend, angedeutet. Der Schwanz ist unförmlich und erscheint lediglich als Fortsetzung des Körpers. Wir müssen auf die Deutung der hier dargestellten Thierart verzichten...“³⁹.

Weiter nördlich läßt sich zur Schweizer Herde noch ein stark beschädigtes Stück aus der Höhensiedlung „Hohlandsberg“ bei Colmar, Dep. Haut-Rhin, treiben, das die Ausgräber als Reste eines Wildschweines ansprechen (Abb. 5,1)⁴⁰.

Stammen die bisherigen Stücke alle aus Siedlungszusammenhängen, erweitert sich die Quellenlage der vollplastischen Tierfiguren in der spätbronzezeitlichen Lausitzer Kultur Ostmitteleuropas. Ein Teil der hier bekannten Exemplare lag in Gräbern: Wie aus der umfangreichen Monographie von B. Gediga⁴¹ hervorgeht, sind auch in diesem Gebiet die hier zu behandelnden Plastiken nur in einigen Exemplaren bekannt, jedoch z. T. aus gut beobachteten Fundverbänden, die Hinweise auf die Funktion geben.

Bisher singulär ist die kleine, etwa 9,5 cm lange Tonfigur eines Wildkaters aus einem

³³ B. van Muyden u. A. Colomb, Musée Cantonal Vaudois: Antiquités lacustres. Album (1896) Taf. 37,64.

³⁴ J. Heierli, 9. Pfahlbaubericht. Mitt. Antiqu. Ges. Zürich 22, 2, 1888, Taf. 12,9. Das Stück liegt heute im Bernischen Historischen Museum (Inv. Nr. 25611).

³⁵ Ebd. Taf. 11,2.

³⁶ R. Wyss, Technik, Wirtschaft und Handel. Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz 3: Die Bronzezeit (1971) 137 Abb. 21 links.

³⁷ Ebd. Abb. 21 rechts hinten.

³⁸ Ebd. Abb. 21 rechts vorn.

³⁹ R. Forrer, Pfahlbaufunde aus der Westschweiz. Antiqua 1886, 51 Taf. 12,7.

⁴⁰ Ch. Bonnet, Une station d'altitude de l'époque des Champs d'Urnes au sommet du Hohlandsberg. Bull. Soc. Préhist. France 70, 1973, 455 ff.; Abb. 14,30.

⁴¹ B. Gediga, Motywy figuralne w sztuce ludności kultury lużyckiej (1970) 33 ff. Abb. 2–3; 238 f.

Hügelgrab im Staatsforst Annaburg, Kr. Torgau⁴²; sie wurde zusammen mit drei leichenbrandgefüllten Urnen (zwei Erwachsene, ein Kind) und 18 Beigefäßen „mit den Beinen nach oben im nordwestlichen Teil der Tongefäßgruppe“ gefunden, außerhalb der Urnen und auf keine von ihnen beziehbar. Das in die Periode V datierte Grab enthielt außer Resten von Kleinbronzen (Ring, Nadel, Pfriem, Rasiermesser [?]) das Fragment eines Sägeblattes. Die gleiche Lage einer Tonfigur innerhalb einer Mehrfachbestattung der älteren Billendorfer Kultur weist das (nach H. Petzsch) „Hunger-Rind“ von Niederkaina, Kr. Bautzen, „Schafberg“, Qu I, 1967, Grab 17 auf⁴³. Hier lag die gut durchmodellerte Figur in der Füllung über den Urnen. In diesem Grab wurde offensichtlich zur gleichen Zeit eine Familie (?), bestehend aus zwei Erwachsenen (30–40 Jahre), einem Jugendlichen (15–20 Jahre) und drei Kindern (ein Kind noch nicht einjährig und zwei Kinder zwischen 2 und 3 Jahren) beigesetzt. Wie Hausrinder in gutem Züchtungs- und Ernährungszustand ausgesehen haben und dargestellt wurden, zeigt die eine Kleinplastik von der „Heidenschanze“ bei Dresden-Coschütz⁴⁴. Von dieser befestigten Siedlung liegt noch ein Torso eines weiteren Vierfüßlers vor, der sich aber nicht bestimmen läßt⁴⁵. Die heute kopflose Tierfigur vom Gräberfeld (allerdings ohne Grabverband) in Königshain, Kr. Görlitz, beschließt die kleine Reihe mitteldeutscher Tierplastiken aus Ton⁴⁶. Die polnischen Stücke, wenn zoologisch einigermaßen bestimmbar, stellen überwiegend Schweine, besonders Eber, dann Rinder, Widder bzw. Schafe und Hunde dar. Bemerkenswert ist das zweimalige Vorkommen von Schildkröten und eines Fisches (?)⁴⁷.

Als letztes Vorkommen von zoomorphen Kleinplastiken in Mitteleuropa seien drei kleine Hunde- oder Pferdefiguren aus der befestigten Siedlung der südmährischen Podoler Kultur von Brno-Obřany⁴⁸ genannt, zu der sich – nach Podborský – der kleine Bronzefund von Čejkovice⁴⁹ gesellt.

Nach diesem kurzen Überblick, der weniger zoologischen, mehr chrono- und chorologischen Aspekten dienen soll, wird die Sonderstellung der Schwanheimer Plastiken erneut deutlich. Sie bilden in der Zone nordwärts der Alpen einstweilen zeitlich die Klammer zwischen den älteren und jüngeren Vorkommen. Daß sie zudem in einem Gebiet liegen, in dem vorher und nachher keine bronzezeitlichen Tierplastiken mehr auftauchen, darf bei der herrschenden Quellenlage nicht verwundern und nicht zu anderen Schlüssen führen.

Die bei der Behandlung der z. T. recht plumpen Plastiken immer wieder auftauchende Frage nach ihren Herstellern und ihrer Funktion kann vom Schwanheimer Befund her nicht gelöst

⁴² H. Behrens, Die Tonfigur eines Katers aus einem Hügelgrab der jüngeren Bronzezeit. *Jahresschr. Halle* 36, 1952, 82 ff.

⁴³ W. Coblenz, Billendorfer Mehrfachbestattung mit Tierfigur aus Niederkaina, Kr. Bautzen. *Ausgr. u. Funde* 15, 1970, 75 ff. – H. Petzsch, Das Tierfigürchen von Niederkaina zoologisch betrachtet. *Ebd.* 85 f.

⁴⁴ Coblenz, Tonplastiken von der Heidenschanze Dresden-Coschütz. *Arbeits- u. Forschber. Sachsen* 5, 1956, 225 ff. – Petzsch, Bemerkungen zu vier Bruchstücken prähistorischer Tierplastiken von der Coschützer Heidenschanze vom Standpunkt des Zoologen. *Ebd.* 217 ff.; 221 Abb. 2; 227 Abb. 4.

⁴⁵ Coblenz (Anm. 44) 227 Abb. 3.

⁴⁶ *Ebd.* 230 Abb. 9.

⁴⁷ Gediga (Anm. 42).

⁴⁸ V. Podborský, Mähren in der Spätbronzezeit und an der Schwelle der Eisenzeit. *Opera Univ. Purkynianae Brunensis Fac. Phil.* 142 (1970) 87 Abb. 8, 19; F. Adámek, Právěké Hradisko u Obřan (Die vorgeschichtliche Burgwallanlage bei Obřany). *Monogr. práce Moravského Muzea v Brně, Scient. Soc.* 1 (1961) Taf. 31, 3; 38, 6; 69.

⁴⁹ Bei W. u. B. Forman u. J. Poulík, *Kunst der Vorzeit* (1956) Abb. 140 latènezeitlich; ihnen folgend H. Polenz, Latènezeitliche Hundepplastiken aus Süd- und Rheinhessen. *Fundber. Hessen* 14, 1974 (1975) 284.

werden. In der Forschung überwiegt, da am einfachsten, die Deutung als Kinderspielzeug, die durch einige Grabfunde gestützt wird, wo tatsächlich Kinderleichenbrand und Figur zusammenlagen⁵⁰. W. Coblenz wies aber mit Recht darauf hin, daß nach gut beobachteten Funden die Figuren nicht immer mit Kindern, sondern auch mit Erwachsenen in Verbindung zu bringen sind⁵¹. Dafür sprechen ihre Lage über den Urnen und in der Füllerde sowie ihre Stellung im Grab und das Alter des Toten. Die Siedlungsfunde zeigen auf, daß die Figuren auch im „Reich der Lebenden“ eine Funktion hatten, deren Interpretation wegen mangelnder Befunde schwer ist: in der Literatur reicht sie von Kinderspielzeug, Amuletten, substituierenden Opfern zu allgemeinen Kultgegenständen. Immerhin ist die Lage bei einer Feuerstelle (Vinoř) und in einem Kultobjekt (Uhersky Brod) aufschlußreich. Da die meisten Tonfiguren Haustieren nachgebildet sind, darf in ihnen die Bedeutung dieser Fleisch- und Milchlieferanten für die jeweilige Gesellschaftsgruppe abgelesen werden. Die Wildtiere (Bär, Wildschwein, Wildkatze u. a.) deuten vielleicht auf besondere Ereignisse und Empfindungen, die mit der Jagd und Begegnung mit diesen Tieren zusammenhängen können. Immerhin ist bemerkenswert, daß in der Lausitzer Kultur für eine Wildkatze ein besonderes Grab angelegt wurde; sie wurde wie ein Mensch beigesetzt⁵².

Alle bekannten Tonfiguren sind gebrannt, und nur diese haben sich deshalb erhalten. Sie sind demnach kein Erzeugnis eines kurzweiligen Zeitvertreibs, als welches Kinderspielzeug gerne gesehen wird. Doch so bedeutungslos ist auch dieses nicht: es ist mit der Sphäre der Erwachsenenwelt untrennbar verbunden, dient als Einübung in die spätere Selbständigkeit, hilft Umwelt zu erforschen, soziales Verhalten zu erlernen, Erlebtes zu verarbeiten, Wünsche zu realisieren, führt in gesellschaftliche und kultische Praktiken ein u. a. mehr. Entsprechend wird es von den Erwachsenen vorgegeben und bis heute eingesetzt, so daß auch für unsere Tierplastiken letztlich mehrdeutige Funktionsinhalte bleiben⁵³.

⁵⁰ Alter Fund von Klein-Rössen an der Schwarzen Elster, Kr. Liebenwerda: Bronzene Kleinplastik mit kalzinierten Kinderknochen in einer Urne: H. Kühn, *Die vorgeschichtliche Kunst Deutschlands* (1935) 530 mit Abb. 316,6; Behrens (Anm. 43) 85. – Sogar Pastor H. Soehnel deutete die Plastiken als Kinderspielzeug: Tierfiguren aus Schlesischen Gräbern. *Schlesiens Vorzeit* 6, 1896, 459 ff.

⁵¹ Coblenz (Anm. 43) 81; ders., Ein reich ausgestattetes Grab mit Klapperpuppe aus der Zeit der Billendorfer Kultur vom Schafberg Niederkaina, Kr. Bautzen. *Ausgr. u. Funde* 13, 1968, 71 ff.

⁵² Berlin-Rudow, Stelle 81: W. Gehrke, Ein bronzezeitliches Gräberfeld von Berlin-Rudow. *Ausgr. in Berlin* 1 (1970) 29 ff.; H. Pohle, Tierknochen aus einem bronzezeitlichen Gräberfeld in Berlin-Rudow. *Ebd.* 72.

⁵³ Vgl. zum Problemkreis E. Schmidt, *Spielzeug und Spiele oder Kinder im klassischen Altertum*. *Südthüringer Forsch.* 6, H. 7/71, 1971, 1 ff. mit umfangreicher Literatur.